

Ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung war der Redebeitrag von **Jasmina Hostert, MdB, bildungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion**.

Sie erinnerte daran, dass sich die frühkindliche Bildung in den vergangenen 15 Jahren erheblich weiterentwickelt habe. Während Kitas früher häufig vor allem als Betreuungseinrichtungen wahrgenommen wurden, würden sie heute zunehmend als wichtige Bildungsorte verstanden. Diese Entwicklung bezeichnete sie als einen bedeutenden Fortschritt für die gesellschaftliche Anerkennung frühpädagogischer Arbeit.

Anhand ihrer persönlichen Biografie schilderte Jasmina Hostert ihre Erfahrungen als Kind mit Fluchtgeschichte. Sie kam ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland und berichtete eindrucksvoll, wie wichtig frühe Sprachförderung für die gesellschaftliche Teilhabe und den Bildungserfolg sei. Kinder hätten die besondere Fähigkeit, Sprache spielerisch und schnell zu erlernen. Gerade deshalb müsse frühzeitige Unterstützung konsequent gefördert werden.

Sie betonte, dass Deutschland die Herausforderungen, die mit Migration und Flucht verbunden sind, nicht ignorieren dürfe. Vielmehr seien gezielte Investitionen notwendig, damit Familien gute Integrations- und Bildungschancen erhalten.

Entscheidend sei dabei das Erlernen der deutschen Sprache bereits im frühen Kindesalter.

Die Bedeutung der ersten Bildungsjahre

Im weiteren Verlauf machte Jasmina Hostert deutlich, dass die ersten zehn Lebensjahre eine entscheidende Phase für die Entwicklung von Kindern darstellen. Versäumnisse in dieser Zeit könnten später häufig nur mit großem Aufwand ausgeglichen werden.

Deshalb plädierte sie dafür, frühkindliche Bildung als gesellschaftliche Zukunftsinvestition zu betrachten. Investitionen in Sprachförderung, pädagogische Qualität und Bildungsgerechtigkeit würden sich langfristig auszahlen und spätere Folgekosten reduzieren.

Das Startchancen- und Qualitätsentwicklungsgesetz

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung war das geplante Startchancen- und Qualitätsentwicklungsgesetz für Kitas (STQEG).

Jasmina Hostert erläuterte, dass das Gesetz verschiedene bestehende Förderinstrumente zusammenführen und gezielt weiterentwickeln soll. Im Mittelpunkt stehen dabei:

- die Verbesserung der Bildungsqualität,
- die Stärkung der Sprachförderung,
- die Förderung benachteiligter Kinder,
- die gezielte Unterstützung von Einrichtungen mit besonderen Herausforderungen.

Für diese Maßnahmen sollen Bundesmittel in Höhe von rund 9,25 Milliarden Euro zur Verfügung stehen.

Hostert erklärte, dass sie sich grundsätzlich höhere Investitionen gewünscht hätte, gleichzeitig aber froh sei, dass erhebliche Mittel für den Bereich frühkindliche Bildung bereitgestellt werden. Entscheidend sei nun, diese Gelder wirksam und zielgerichtet einzusetzen.

Herausforderungen bei der Umsetzung

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Umsetzung des Gesetzes nur im engen Austausch mit der Praxis gelingen kann.

Dabei wurden mehrere Schwerpunkte benannt:

1. Praxisnahe Regelungen

Fachkräfte und Träger müssten stärker in die Ausgestaltung einbezogen werden. Gesetzliche Vorgaben sollten praktikabel sein und die tatsächlichen Bedingungen in den Einrichtungen berücksichtigen.

2. Weniger Bürokratie

Mehrere Teilnehmende warnten davor, zusätzliche Dokumentations- und Nachweispflichten zu schaffen. Pädagogische Fachkräfte sollten möglichst viel Zeit für die Arbeit mit den Kindern haben und nicht durch Bürokratie belastet werden.

3. Zusammenarbeit von Bund und Ländern

Da die Länder im Bildungsbereich eine zentrale Rolle spielen, sei eine enge Abstimmung erforderlich. Das Gesetz ist zustimmungspflichtig und benötigt die Unterstützung der Bundesländer. Unterschiedliche Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern müssten dabei berücksichtigt werden.

4. Flexible Umsetzung

Die Situation in den Bundesländern unterscheidet sich erheblich. Deshalb brauche es gemeinsame Qualitätsziele, gleichzeitig aber genügend Spielraum für regionale und kommunale Lösungen.

Generationengerechtigkeit und Bildungspolitik

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Generationengerechtigkeit. Jasmina Hostert betonte, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen oft weniger sichtbar seien als die anderer gesellschaftlicher Gruppen. Deshalb brauche es eine starke Lobby für junge Menschen.

Gleichzeitig sprach sie sich gegen einen Konflikt zwischen den Generationen aus. Die eigentlichen Herausforderungen lägen nicht im Gegensatz von Jung und Alt, sondern vor allem in den ungleichen Bildungschancen von Kindern aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen.

Bildungspolitik müsse deshalb Chancengleichheiten abbauen und allen Kindern die Möglichkeit geben, ihr Potenzial auszuschöpfen.

Die Veranstaltung verdeutlichte die zentrale Bedeutung der frühkindlichen Bildung für Chancengerechtigkeit, Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Die Diskussion machte deutlich, dass trotz erheblicher Investitionen weiterhin große Herausforderungen bestehen, insbesondere bei Sprachförderung, Bildungsqualität und sozialer Ungleichheit.

Jasmina Hostert, MdB, bildungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, unterstrich die Notwendigkeit, frühkindliche Bildung als langfristige Zukunftsinvestition zu verstehen. Das geplante Startchancen- und Qualitätsentwicklungsgesetz wird als wichtige Möglichkeit gesehen, die Qualität in Kitas weiter zu verbessern und Kindern unabhängig von ihrer Herkunft bessere Startbedingungen zu ermöglichen.

Über die verschiedenen Beiträge bestand Einigkeit darin, dass die kommenden Jahre entscheidend sein werden, um Reformen umzusetzen, die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu stärken und die frühkindliche Bildung dauerhaft als zentrale Säule des Bildungssystems zu etablieren.

Verfasst von Sascha Mößner, bevki-Sprecher und LKEBK-Vorstand